

Frieden.

Dem Erzbischof wurden schwere Forderungen für seine Freilassung gestellt. Er sollte dem Grafen von Jülich alles Landgebiet wieder herausgeben, dessen er sich nach dem Tode Wilhelm des Fünften bemächtigt hatte. Und dem Grafen von Berg die Städte und Burgen Waldenberg, Rodenberg, Menden, Aspelräd und Wied, wie auch zwei schmale Landstriche, der Mäusepfad und der Linnepfad genannt, als Lösegeld abtreten. Lange Zeit zögerte Siegfried von Westerburg diese Bedingungen anzunehmen, von denen ihm besonders die verlangten Abtretungen an Berg sehr hart scheinen mochten. Endlich beugte die Einsamkeit der Haft und die Sehnsucht nach Freiheit seinen starren Sinn. Auch mochte er wohl erwägen, dass ein günstiges Geschick ihm leicht seine Opfer wieder erstatten könnte, wenn er nur erst seiner lästigen Haft entledigt und im Stande wäre, neue Pläne auszuführen, und an seinen Feinden Rache zu nehmen. Nachdem er etwa acht Monden lang in der Gefangenschaft gewesen war, bequemte er sich also zur Annahme jener Bedingungen und bekräftigte den Frieden durch einen feierlichen Eid. Darauf entließ ihn Graf Adolf im Hornung des Jahres 1289.

Seitdem traten in unseren Landen drei Jahre friedlicher Ruhe ein, die kaum durch etwas anderes ausgezeichnet sind, als durch den Hintritt Rudolfs von Habsburg und die Erwählung des Grafen Adolf von Nassau zum Oberhaupt des Reiches desselben, der in der Worringer Schlacht für Heinrich von Geldern die Waffen 1291 geführt hatte. Während dieser Zeit wusste der Erzbischof Siegfried, der sich zu neuen Unternehmungen vielleicht noch nicht kräftig genug fühlte, seinen bitteren Hass gegen Adolf von Berg, geschickt hinter der Larve erheuchelter Freundlichkeit zu verbergen. Er übertrug sogar dem Bruder des Grafen, Heinrich von Windeck, das einträgliche Erbkämmereramt des Erzstiftes. Vielleicht hegte er dabei den Plan, den Bruder allmählich vom Herzen des Bruders zu entfernen, und ihn ganz auf seine Seite zu ziehen. Aber Adolf, dessen Groll gegen den Kirchenfürsten vollkommen erloschen zu sein schien, hegte dabei nicht den geringsten Argwohn und gönnte seinem Bruder, den er schon öfter durch Geldvorschüsse unterstützt hatte, das einträgliche Ehrenamt von Herzen.



König Rudolf verkündet auf einem Hoftag den Landfrieden (aus der Chronik der Bischöfe von Würzburg, Mitte des 16tes Jahrhundert)

(Bildquelle: Wikipedia)